



# Reichsarbeitskammer

Amtliche Tageszeitung der NSDAP



Die des Reichsarbeitskammer bekanntes Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Reichsarbeitskammerpräsidenten zu Dresden sowie aller zum Regier. der Reichsarbeitskammer ...  
Bezugspreis: Durch den Monat 2,40 RM, vierteljährlich 7,20 RM, halbjährlich 14,40 RM, jährlich 28,80 RM. ...  
Anzeigenpreise: ...  
Nr. 243, Sonntag, 1. September 1935

## Wirtschaftsvertrag Abessinienens mit englisch-amerikanischen Finanzkreisen

### Umfassende Konzessionen für 75 Jahre

London, 31. August.  
Aus Addis Abeba kommt die Nachricht über den Abschluß eines großen wirtschaftlichen Konzessionsvertrages zwischen der äthiopischen Regierung und einer englisch-amerikanischen Gesellschaft, der im gegenwärtigen Augenblick der Entwicklung von allgrößter Bedeutung sein kann. Obwohl in Addis Abeba bisher noch keine amtlichen Verlautbarungen über diesen Vertrag vorliegen, ist an Tatsachen darüber folgendes bekannt geworden:

Abessinien überträgt der „African Exploitation and Development Corporation“ (Gesellschaft für die wirtschaftliche Erschließung und Entwicklung Äthiopiens) das Recht, in Ostabessinien für 75 Jahre allein die Ausbeutung von Bodenschätzen aller Art, vor allem Mineralien- und Holzvorkommen auszuüben. Das Konzessionsgebiet erstreckt sich im großen ganzen auf den Teil Abessinienens zwischen den bisherigen Grenzen im Osten und einer Linie, die von einem Punkt östlich von Addis Abeba nach dem Nordwesten verläuft, sich im nördlichen Teil des Landes mit dem 40. Längengrad bedend und nach dem Zusammenstoßen mit der Eisenbahnlinie Addis Abeba-Dschibuti scharf südwestlich abbiegend. Das Anlagekapital dieser Gesellschaft soll sich auf 50 Millionen Dollar belaufen. Bis zur Fertigstellung der Ausbeutungsanlagen erhält die abessinische Regierung von der Gesellschaft jährlich 5 Millionen Dollar. Die Gesellschaft will eine Petroleumleitung von etwa 500 Kilometer aus dem Innern des Landes nach dem Meere anlegen. Die Vorarbeiten der Geologen für Bohrungen und ähnliche Arbeiten sollen bereits in wenigen Wochen beginnen. Der Vertrag ist in Addis Abeba von einem bekannten englischen Wirtschaftler namens Kilduff ausgehandelt worden, der sich bereits auf dem Rückweg nach London befindet. Die neue Gesellschaft soll angeblich in engem Zusammenhang mit der amerikanischen Standard Oil Company stehen. Aus deren Kreisen wird zwar erklärt, vom Abschluß eines solchen Abkommens sei nichts bekannt, allerdings ist die Glaubwürdigkeit dieses Dementis nur beschränkt. In Addis Abeba verlautet jedenfalls mit Sicherheit, daß der 14jährige Vertrag abgeschlossen und vom Regus selbst unterzeichnet worden sei.

Die ganze Bedeutung dieser Meldung läßt sich nicht übersehen, solange nicht nähere Einzelheiten über die Hintermänner des Abkommens bekannt werden. Sowie es ist ersichtlich, daß es sich um einen Vertrag handelt, der englisch-amerikanischen Wirtschaftsgruppen die industriell ergebnisreichsten Gebiete Abessinienens zur Erschließung überträgt und so Italiens Plänen schwere Hindernisse in den Weg legt. Rom steht

sich damit vor die Entscheidung gestellt, ob es eine solche Abmachung hinnehmen und als gültig betrachten will, womit der Gewinn Abessinienens an Wert erhebliche Einbuße erleide. Auf der anderen Seite müssen die Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten sich darüber äußern, wieweit sie die Interessen ihrer Finanziers, die jetzt die Hand auf Abessinien zu legen versuchen, als die ihrigen betrachten. Eine gewisse Antwort auf diese Frage scheint in einer Meldung der englischen Nachrichtenagentur „Press Association“ gegeben. Sie besagt, daß in britischen amtlichen Kreisen von der Vergabung von Konzessionen an britische und amerikanische Interessenten nichts bekannt sei. Solange eine amtliche Bestätigung in London nicht eintreffend sei, sei man nicht geneigt, der Angelegenheit eine unangemessene Bedeutung beizulegen. Die Regierung habe nicht einmal Kenntnis davon gehabt, daß Verhandlungen geführt worden seien. Ferner werde erklärt, daß der Unterhändler Kilduff weder amtliche noch nichtamtliche Unterstützung von der britischen Regierung erhalten habe, und schließlich, daß Großbritannien — vom Tanage abgesehen — keine wirtschaftlichen Interessen in Abessinien habe. Bei dieser Gelegenheit werde daran erinnert, daß Eden im Unterhaus am 9. Juli mitgeteilt habe, daß die britische Regierung die abessinische Regierung dahingehend unterrichtet habe, daß sie es wünsche, den Abschluß jedes Abkommens hinauszuziehen, weil die britische Regierung nicht wünsche, irgendwelche Schritte zu tun, die den gegenwärtigen Streit zwischen Italien und Abessinien erschweren könnten.

gung in London nicht eintreffend sei, sei man nicht geneigt, der Angelegenheit eine unangemessene Bedeutung beizulegen. Die Regierung habe nicht einmal Kenntnis davon gehabt, daß Verhandlungen geführt worden seien. Ferner werde erklärt, daß der Unterhändler Kilduff weder amtliche noch nichtamtliche Unterstützung von der britischen Regierung erhalten habe, und schließlich, daß Großbritannien — vom Tanage abgesehen — keine wirtschaftlichen Interessen in Abessinien habe. Bei dieser Gelegenheit werde daran erinnert, daß Eden im Unterhaus am 9. Juli mitgeteilt habe, daß die britische Regierung die abessinische Regierung dahingehend unterrichtet habe, daß sie es wünsche, den Abschluß jedes Abkommens hinauszuziehen, weil die britische Regierung nicht wünsche, irgendwelche Schritte zu tun, die den gegenwärtigen Streit zwischen Italien und Abessinien erschweren könnten.

## Unser täglich Brot

Von Dr. Hellmut Thunau  
Immer wieder haben in der letzten Zeit die zuständigen Stellen zur Innehaltung der Preisdisziplin gemahnt und auch strenge Strafmaßnahmen gegen Preisänderer angekündigt. Und doch hatte es den Anschein, als wenn all diese Ermahnungen in den Wind hinein gesprochen und geschrieben würden. Es wird keiner Hausfrau, die täglich um die Ernährung der Familie besorgt sein muß, entgangen sein, daß hier und dort, in diesem oder jenem Artikel des täglichen Bedarfs, insbesondere bei den Lebensmitteln, mehr oder minder große Preiserhöhungen unter der Hand, ganz still und heimlich, vorgenommen worden sind. Zwar war die Preissteigerungssphäre durchaus nicht in allen Bedarfsmitteln festzustellen, denn dafür lag nirgends Veranlassung vor, aber unverkennbar machte sich in der letzten Zeit der kleine Preissteuertwiesel wieder aus Wert, um unter oft fadenscheinigen Gründen seine volksschädliche Wirkung auszuüben. In den Geschäften fielen man sich gegenseitig an: ja, so könne das doch nicht weitergehen, das mit dem Schweinefleisch sei doch unglaublich, dann kamen die Eier draus, und wucht schlossen sich noch so verschleierte andere Dinge an. Man könne es den Leuten doch nicht übelnehmen, denn wenn das ... dann! So ging es in einem fort.

Die Älteren unter uns, die noch einige Erinnerungen aus der „guten alten“ Vorkriegszeit mit in die Diesseit herübergerettet haben — die meisten haben leider nur noch das „Schöne“ dieser Zeiten gegenwärtig — werden sich aber noch gut entsinnen, daß zu jenen Zeiten die Futterpreise bisweilen hartig auf 1,50 RM kletterten, wenn der Winter seinen Einzug hielt; sie werden sich auch entsinnen, daß bereits damals reichlich geschimpft wurde, wenn im Zuge der winterlichen Preissteigerungen, die immer auf der ganzen Front des täglichen Verbrauchs ihre Wechselwirkungen ausübten, das Leben „feurer“ wurde. Aber nicht allein zu Wintereisen war das der Fall. Wer entsinnt sich nicht noch der großen Dürre des Jahres 1911, der Erntezeit des goldenen 1912, der soviel Mitleids mit dem Weinerntelegen des vergangenen Jahres hatte? Schon im Herbst, um die gleiche Auguszeit wie jetzt, waren 1911 die Lebensmittelpreise ganz bedenklich gestiegen, man söhnte ab der schweren Teuerung, ließ aber die Regierung schon aus der Debatte heraus und fand sich schließlich im Hoffen auf eine bessere Ernte des kommenden Jahres mit den Tatsachen ab.

Ein schwerer, für Deutschland verlorenen Krieg trennt jene Jahre von heute, eine spärlich vernichtende Inflation kannte damals kein Mensch. Sollte es da gerechtfertigt sein, das Heute einfach mit dem Gestern zu vergleichen? Hat sich keiner in den vergangenen Wochen einmal vor Augen geführt, welche Wandlungen in der ganzen Welt eingeschlagen sind, überall, in allen Staaten der Erde? Hat niemand daran gedacht, daß Deutschlands Reichtum an Gold und Devisen — ehrlich gesagt, wer konnte diesen letzten genannten lästigen Ausdruck außer dem Exportkaufmann und den Banken überhaupt — unermesslich war, während wir heute im bitteren Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung um jeden noch so kleinen Deviseneingang kämpfen müssen, damit wir unsere für die Arbeitskraft unentbehrlichen Rohstoffe aus dem Ausland beziehen können, die Mutter Glück verweigert hat, in den deutschen Erdenröhren zu legen. Nein, ich habe nichts dergleichen gehört, als ich prüfend hier und dort durch die Läden und Geschäfte ging, als ich auf dem Großmarkt ernste Männer reden hörte um das „Zur und Wider“ der Eierfrage, der Obstfrage usw. Remanden ist es eingeleitet, darüber nachzudenken, daß die Eierkammer früher eingelockt hat und daß für Auslandsener Devisen benötigt werden könnten. Niemand habe ich sagen hören, nun ja, wir müssen eben dann den Eierbedarf einschränken auf ein Minimum, um dem Nährstand und der Reichsregierung die Sorgen nicht noch größer zu machen. All die lieben Volksgenossen haben nur die eine Seite, nach der sie nachstelle zu befürchten oder etwas zu entdecken glaubten. Sie haben schnell vergessen, daß der Hungertod bei der Nachtübernahme vor aller Türen lauerte und der Kommunismus rasend seine Gleichmäherei verbreiterte, um alles mit

## „Königin Asteid von Nazis ermordet“

Niedrigstes Beispiel jüdisch-kommunistischer Hebe  
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. August.  
Die Londoner kommunistische Zeitung „The Daily Worker“ berichtet am Sonnabendvormittag darüber, daß die belgische Königin das Opfer einer nationalsozialistischen Mörderorganisation sei. Das Blatt behauptet, daß in diesem Falle ebenso wie in den Fällen des tschechischen Anfalles der Frau Schussnigg und des Unglückes des österreichischen Ministers Jen eine nationalsozialistische Geheimorganisation an der Steuerung des Anfalles teilgenommen habe. Es wäre eigentlich gar nicht nötig, von dieser bolschewistischen Lüge Notiz zu nehmen, wenn sich nicht in der letzten Zeit bei der jüdischen Informationspresse aller Länder der Brauch herausgestellt hätte, unter dem Vorwand der objektiven Berichterstattung sich in den Dienst dieser kommunistischen Hebe zu stellen. Unter dem Vorwande, die Ansichten anderer Zeitungen zu „registrieren“, gibt die sogenannte große Presse solche Verleumdungen weiter. Das belgische Königshaus ist zu beklagen, daß kein Unglück, das das Mitgefühl der ganzen gestitt-

ten Welt hervorrief, jetzt zu einer ebenso niedrigen wie durchsichtigen Hebe mißbraucht wird.

## Die „Eisenach“ schwer beschädigt

Zwei deutsche Seemanns-tot, einer vermisst

London, 31. August.  
Der Schiffszusammenstoß im Vermellanal, über den wir bereits berichteten, hat leider zwei deutschen Seemannen das Leben gekostet. Die Heizer Jagow und Hinrichs wurden getötet, der Trimmer Kupite schwer verletzt. Außerdem wird der Hilfssekkelwärter Weller vermisst. Die „Eisenach“ wurde am Vordersteil schwer beschädigt, als man aus den ersten Nachrichten entnehmen konnte.

Zum Zeichen der Trauer über den Verlust dieser Arbeitskameraden wurden auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd und auf dem Hauptverwaltungsgebäude in Bremen die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Ein englischer Schlepper brachte die „Eisenach“ nach dem Hafen von Dover.

## Eröffnungssitzung der Reichsarbeitskammer

Berlin, 31. August.  
Die Reichsarbeitskammer, eine neue wichtige Säule im organischen Aufbau des Staates, hat am heutigen Sonnabend in feierlichem Rahmen ihre Eröffnungssitzung abgehalten. Zusammen mit den 80 Mitgliedern der Kammer — den Amtsleitern und Gauleitern der Deutschen Arbeitsfront, den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und einer Reihe von Einzelpersonen — waren im festlich geschmückten Sitzungssaal der „Bank der Deutschen Arbeit“ viele Ehrengäste erschienen. Im Mittelpunkt der Sitzung stand eine grundlegende Ansprache Dr. Lens. Er führte aus:  
Unsere Sozialpolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Wir dürfen uns gerade auf diesem Gebiet nicht verhalten lassen, Fickdorn zu tun. Nur wenn sie allen nützt, hat sie Wert. Wenn man dem Arbeiter etwas nehmen muß, um es der Wirtschaft zu geben oder umgekehrt, so wäre eine solche Sozialpolitik verwerflich.  
Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, daß nicht etwa die Lohnfrage die Sozialordnung des Menschen allein ausfüllt, doch es vielmehr seine Stellung im Volk, seine Ehre ist. Es ist eine Lüge, so betonte Dr. Len unter förmlicher Zustimmung, daß der Arbeiter nur um Lohn-

## Kriegslieferanten gesucht

Die Hintergründe des Volksbesuches in Paris

Paris, 31. August.  
Der Boyener Sonderberichterstatler des „Matin“ glaubt berichten zu können, daß der Hauptzweck des Besuches des italienischen Luftmarschalls Balbo in Paris die Führung von Verhandlungen über die Lieferung von französischen Industrieprodukten für Italien gewesen sei. Die Schwierigkeiten für Italien, englische Kredite zu erhalten, und das englische Verbot, Kohlenstoffe nach Italien auszuführen, zwingen Italien, sich in anderen Ländern um die Lieferung gewisser Kriegsmaterialien zu bemühen. In Paris habe Balbo mit dem Kriegsministerium, dem Luftfahrtministerium und der Rüstungsindustrie verhandelt.